

**Bericht**  
**über die Tätigkeit des Provinzialmuseums in Trier**  
vom 1. April 1927 bis 31. März 1928.

Von  
Museumsdirektor Prof. Dr. **E. Krüger**,  
mit Beiträgen der Direktorialassistenten Dr. **P. Steiner** und Dr. **S. Loeschcke**.

Im Geschäftsjahr 1927 wurde am 25. Juni das am 1. Juni vollendete 50jährige Bestehen des Provinzialmuseums in Gegenwart zahlreicher Vertreter der Behörden, an ihrer Spitze des Herrn Landeshauptmanns und des Herrn Oberpräsidenten der Rheinprovinz festlich begangen. Dem Museum wurden bei dieser Gelegenheit wertvolle Geschenke gemacht, insbesondere von der Stadt Trier und von der Gesellschaft für nützliche Forschungen. Die Provinzialverwaltung stiftete einen größeren Betrag zur Ergänzung von Lücken in der Bibliothek. Für alle diese Spenden sei auch hier noch mal der herzlichste Dank zum Ausdruck gebracht. Die große Ausgrabung des Tempelbezirkes im Altbachtal brachte weiter hervorragende Ergebnisse. Der größte Erfolg des Jahres war die Ausgrabung eines bedeutenden römischen Palastbaues auf dem Neumarkt und im Garten des früheren Landarmenhauses, wo jetzt der Neubau des Hindenburg-Realgymnasiums errichtet wird.

### **I. Ausgrabungen.**

Stadt Trier. 1. Zu den Aufgaben, welche die am Ende des Geschäftsjahres 1925 ins Leben getretene Trier-Kommission mit auf ihr Programm gesetzt hatte, gehört auch die Erforschung des großen Gartengeländes des ehemaligen Landarmenhauses und des angrenzenden Neumarktes, die zusammen eine ausgedehnte, an einer besonders wichtigen Stelle des römischen Triers gelegene Freifläche bilden. Für den schon länger geplanten Neubau des Hindenburg-Realgymnasiums wurde jetzt diese Stelle von der Staatsregierung ausgewählt und mit den Ausschachtungen für die Fundamente am 1. Juli begonnen. Damit war die Zwangslage gegeben, daß neben dem Fortgang der großen Tempelbezirk-Ausgrabung auch dieses Gebiet noch sofort in größter Schnelligkeit erforscht werden mußte. Daß dieser unumgänglichen Forderung genügt werden konnte, wird der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft verdankt, die sogleich ganz allein erhebliche Mittel für die Grabung zur Verfügung stellte und später, um einen vollen Abschluß der Untersuchung zu er-

möglichen, ihre Bewilligung noch einmal wesentlich erhöhte. Der Vorsitzende der Notgemeinschaft, Staatsminister Dr. Schmidt-Ott, und der zuständige Referent, Geheimrat Wiegand, Berlin, nahmen auch selbst wiederholt den Fortgang der Grabungen in Augenschein. Das Museum war an den Kosten der Ausgrabung nur insofern beteiligt, als es die der Hebung des römischen Mosaikbodens und des Quaderfundaments einer römischen Brunnenstube, die ins Museum verbracht wurden, zu tragen hatte.

Die äußeren Bedingungen für die Ausgrabungen in diesem Gebiet erwiesen sich als außerordentlich ungünstig. Der Energie und besonderen Kombinationsgabe des Ausgrabungsleiters Dr. Loescheke ist es trotzdem gelungen, den Grundriß eines wichtigen Palastbaues festzustellen und hier zum ersten Male zwei vollständige Stadtplan-Insulae im Innern der Stadt zu erforschen. Dies bedeutet für unsere ganze Kenntnis des römischen Trier einen großen Fortschritt.

Der Ausgrabungsleiter selbst erstattet folgenden Bericht: „1. Von den sechs besonders breiten Insulae, die zwischen den Kaiserthermen und der Palaestra der Barbarathermen in der Mittellinie der römischen Stadt liegen, sind die beiden mittelsten durch ein großes Forum (unter dem katholischen Bürgerverein) bebaut; in der westwärts angrenzenden Insula sollte jetzt das Hindenburg-Realgymnasium errichtet werden. Es erschien wünschenswert, nicht nur die Kenntnis des eigentlichen Neubaugeländes, sondern möglichst die der ganzen Insula bei dieser Gelegenheit zu erschließen. War es doch wahrscheinlich, daß hier ein Monumentalbau gelegen habe, an den nach Norden hin derjenige angrenzte, den der Praefect der Garde des Gallischen Kaisers Postumus (258—268), der spätere gallische Gegenkaiser M. Piaonius Victorinus, errichtet hatte.

Vornehmlich während des Winterhalbjahres galt es ein Urteil über die einstige Bebauung dieses Geländes von 100×140 m Ausdehnung zu gewinnen, das nur zum geringsten Teile (Südteil des Neumarktes, Schinkelhof) Grabungszwecken frei zur Verfügung stand, im übrigen aber teils schon überbaut war, teils während der Forschung überbaut wurde. Hieraus folgte, daß es sich nicht um eine Geländeabdeckung, sondern nur um einzelne Stichproben in dem zu erforschenden Gebiete handeln konnte. Eine starke weitere Beschränkung war der Forschung dadurch geboten, daß das Gelände in nachrömischer Zeit stark aufgehöhht worden war, und daß das römische Mauerwerk zumeist bis in große Tiefe, oft bis ins unterste Fundament ausgebrochen war. Zudem ergab sich, daß etwa vier Zerstörungen über dieses Gelände zu Römerzeiten hinweggegangen waren, so daß Ruinen aus ebenso viel Zeiten hier übereinander lagen. Ihre Erforschung wäre nur möglich gewesen, wenn an Zeit und Geldmitteln das Vier- bis Fünffache zur Verfügung gestanden hätte. Beides war völlig ausgeschlossen. Um eine nutzlose Zersplitterung zu vermeiden, mußte daher unter den vorliegenden Verhältnissen als Höchstgrenze des Erstrebenswerten bezeichnet werden, den Grundriß des der Blütezeit Triers, d. h. der Kaiserresidenzzeit, entstammenden Römerbaues im wesentlichen wieder zu gewinnen.

Die höchstragenden Mauerteile dieses jüngsten Römerbaues wurden in 2,70 m Tiefe erreicht, oft war es aber infolge seiner weitgehenden Zerstörung notwendig, bis auf die Sohle der Fundamentgräben seiner Mauern in 5,10 m Tiefe hinabzugraben, um so wenigstens die Mauerfluchten noch zu erschließen. Bis in eine Tiefe von 6 m mußte durch Fußböden bzw. Mauern der tiefergelegenen Bauten hinabgestoßen werden, wenn man bis zu den ältesten Kulturresten vordringen wollte, die auf dem gewachsenen Boden auflagen. Sie stammten, wie zu erwarten, aus augusteischer Zeit. Derartige Einblicke in die tiefer liegenden Kulturschichten vermittelten nicht nur einzelne der Ausgrabungslöcher, sondern namentlich — wenn auch in beschränkter Ausdehnung — zahlreiche der Hohlzylinder, die von der Neubauleitung viele Meter tief hinabgegraben wurden, um den ganzen Neubau wegen des ungewöhnlich schwierigen Baugeländes auf einem Pfahlrost von Betonsäulen er stehen zu lassen. Das gesteckte Ziel wurde insofern erreicht, als es im wesentlichen gelang, die Bebauung der Insula in spätrömischer Zeit aufzuklären.

Zunächst ist festzustellen, daß die Insula durch eine in Ost-West-Richtung laufende Nebenstraße in zwei Teile geteilt wird. Die Wiederkehr einer ganzen Reihe gleicher Mauerfluchten auf beiden Teilen spricht aber dafür, daß die durch die Straße getrennten Mauerkomplexe dennoch zu einem einheitlichen Bau gehören. Der südliche Teil wird von einem großen, von einer Säulenhalle umgebenen Platze eingenommen. Rings um ihn liegen — außer an der nach Süden gelegenen Frontseite — regelmäßige Räume. An seiner Außenseite öffnet sich nach dem durch die Nebenstraße abgetrennten Hauptbau eine mächtige, zentral gelegene halbrunde Nische und eine dem Bau vorgelagerte Säulenhalle.

Eine Wandelhalle scheint um den ganzen Hauptbau zu laufen. Der umschlossene Raum scheint ziemlich streng symmetrisch gegliedert zu sein und zwar um zwei Peristyle, die durch eine mittlere Raumflucht getrennt werden, an deren nördlichem Abschluß ein großes Wasserbecken liegt. An dieses Becken grenzt der Mittelraum der langen Raumflucht der Nordfront an. Er war nachweislich durch ein prächtiges Mosaik geschmückt, dessen rundes Hauptbild leider so gut wie ganz zerstört ist. Von seiner einstigen Schönheit zeigt noch ein Triton, der zwickelfüllend das Rund mit seinen gehobenen Armen stützte. Außerdem ist noch der größte Teil des oberen Abschlußstreifens erhalten, auf dem ein Reh und ein Maultier von je einem Panther gehetzt werden.

Welchem Zwecke dieser gewaltige Bau im Stadtzentrum und in nächster Nähe des von Piaonius Victorinus wiederhergestellten Baues gedient haben könnte, wird erst erörterungsreif, wenn die Durcharbeitung der Münzen- und Scherbenfunde Gewißheit erbracht hat, wann er errichtet und wann er zerstört worden ist. (Loescheke.)

2. Die seit 1924 im Gang befindliche Untersuchung des römischen Tempelbezirks auf dem Rampenstraßengebiet ist mit den Mitteln und im Auftrag der Trier-Kommission während des ganzen Geschäftsjahres weitergeführt worden: Die systematische Fortführung der Ausgrabungen im Tempelbezirk am

Altbach zeitigte wiederum eine große Anzahl Ergebnisse von besonderer Bedeutung. Die Zahl der Kapellen vermehrte sich zwar nur um vier, drei ältere und eine jüngere, die südlich der Stierkapelle liegen, und an Umgangtempeln wurde nur ein besonders großer, hart an Altbach gelegener festgestellt. Außerdem fand sich aber ein in Schiefer gemauerter kleiner quadratischer Sockel mit verstärkten Ecken und tiefer Fundierung unter der Plattenstraße, vielleicht der Unterbau für die gewaltige Juppiter-Gigantensäule, von deren Statue im ersten Grabungsjahr der große Pferdehuf gefunden war. Nächst dabei wurde eine gemauerte Exedra, wahrscheinlich diejenige, welche in einer früher gefundenen Inschrift genannt wird, festgestellt. Viel bedeutsamer war aber noch die durch den Fortgang der Grabung gewonnene Erkenntnis, daß der schon im Vorjahre unter dem Mithraeum angeschnittene Bau ein Theater ist, von ca. 55 m Breite und ca. 40 m Tiefe. In vielen Reihen ziehen sich die aus prismatischen Rotsandsteinblöcken gelegten primitiven Sitzreihen halbkreisförmig um die in der Mitte der Westwand errichtete Bühne. Infolge der Überbauung des Theaters durch das große Wohnhaus, welches das Mithraeum enthält, hat erst ein verhältnismäßig kleiner Teil des Theaters erforscht werden können. Vor dem Wohnhaus wurde ein viereckiges und ein rundes Wasserbassin gefunden und neben einem späteren Anbau ein Brunnen, der zahlreiche gestempelte Ziegel enthielt. Ein weiterer großer Wohnbau wurde hart an der Bahnlinie im nördlichsten Teile des Ausgrabungsfeldes angeschnitten. Er hat mehrere Bauperioden durchgemacht, kann aber erst im nächsten Grabungsjahr erforscht werden. Seine jüngere Periode zerstört eine Anzahl Pfeiler von einer Bogenwasserleitung, von der zahlreiche Pfeilerfüße festgestellt wurden und ein Bogen sogar noch gut erhalten geblieben ist. Parallel zu ihr laufend wurde der nordöstliche Abschluß des Tempelbezirkes gefunden und zwar Steinsockel in regelmäßigen Abständen vor einer durchlaufenden Mauer, also eine Säulenhalle. Da ein gleicher Abschluß im Nordwesten aufgedeckt ist, kennen wir nunmehr nach zwei Seiten hin die äußere Begrenzung des Tempelbezirkes, was einen sehr wesentlichen Fortschritt bedeutet, da sich jetzt der ganze Tempelbezirk in die Bebauungs-Insulae einordnet.

Dort wo die römische Stadtstraße, welche unter der heutigen Gilbertstraße binläuft, in den Tempelbezirk mündet, öffnet eine große quadratische bauliche Anlage von über 50 qm ihren breiten Toreingang, um die Straße einzulassen. Zwei Apsiden treten an den Ecken vor diese Frontseite vor. Sie scheinen aber nicht zur ursprünglichen Anlage zu gehören, sondern erst nachträglich den in den Ecken der Anlage gelegenen Baulichkeiten angefügt worden zu sein. Fünf Bauperioden beginnen sich herauszuschälen. Als älteste Reste wurden zahlreiche Scherben augusteischer Zeit innerhalb dieser eigenartigen Anlage gefunden. Daß sie sich durch die ganze Kaiserzeit hindurch gehalten hat, weist auf ihre besondere Bedeutung und damit auf die Notwendigkeit hin, sie gründlich zu erforschen. Die Fortführung der Ausgrabungen hat also erwiesen, daß es neben den Kapellen und Tempeln von ca. 3 bis ca. 20 qm auch große Bauten von ca. 50 qm im Tempelbezirk gegeben hat, womit die

ungewöhnliche Bedeutung dieses Tempelbezirks immer nachdrücklicher in Erscheinung tritt. (Loeschke.)

3. Die Mittel des Museumsetats wurden in der Hauptsache durch die Freilegung, Hebung und Erwerbung eines römischen Mosaikbodens verbraucht, der im Mai auf dem Fabrikgrundstück des Herrn Kistingner an der Karthäuserstraße entdeckt wurde. Es handelt sich um ein schönes ornamentales Mosaik, dessen Muster aus Mäandern und Amazonenschilden gebildet ist. Dank dem großen Entgegenkommen des Eigentümers des Grundstückes konnte der Mosaikboden, der in meist guter Erhaltung den Boden eines großen Zimmers von 12,6×5,4 m Fläche bildete, vorsichtig freigelegt und dann von seiner Estrichunterlage abgelöst werden. Vor dem Eingang zu einem zweiten Zimmer war ein Stück mit einfacherem Schwarzweißmuster wie ein kleiner Sonder-Teppich gelegt. Das gesamte Mosaik ist im Museum in einzelnen Stücken konserviert, muß aber bei dem Raummangel des Museums zunächst für eine hoffentlich nicht zu lange Zeit magaziniert werden. (Krüger.)

4. Die römische Ruine am Irminenwingert konnte infolge dieser Entdeckung auch in diesem Jahr noch nicht weiter erforscht werden. Es ist nur die Entwässerung des Geländes durch Anschluß an den jetzt angelegten Kanal der Straße ausgeführt. Die Ruine beginnt stark unter der Witterung zu leiden. Es muß jetzt schleunigst mit der Konservierung der freiliegenden Mauern begonnen werden. Das Gleiche gilt für das im Vorjahr vor der Südfront des Museums ausgegrabene römische Zimmer. (Krüger.)

Bezirk Trier. Vorgeschichtliches. 5. Bestattungen der Bronze- und der Eisenzeit wurden bei Baumholder in und unter einem großen Hügel festgestellt. In der Mitte dieses Hügels, dessen eine Hälfte abgefahren wurde, fand sich eine bienenkorbformige mit Geröllsteinen gefüllte Höhlung offenbar der Rest eines Einbaues, also einer Art Kuppelgrab, das etwa 1 m Höhe und 2,35 m Bodendurchmesser hatte. Dessen Boden war eben und mit Brandasche nebst einigen geschmolzenen Bronzeteilchen bedeckt, in ihm eine rechteckige, von Westen nach Osten gerichtete Eintiefung, etwa 1,2 m lang, 45 cm tief und 30 cm breit, mit Steinen ausgekleidet und mit schlecht verbrannten, d. h. kaum kalzinierten Knochen gefüllt. Außer einer eisernen Spiralfibel mit zurückgebogenem offenem Fußstück der frühen Latènezeit und geschmolzenen Bronzeteilchen waren keine Beigaben vorhanden.

Unter der Basisfläche des Hügels lag außerhalb der Mitte und nicht zum Hügel gehörig ein zweites Brandgrab, aus dem Ende der Bronzezeit, der Urnenfelder-Stufe. Es wurde leider unbeobachtet abgegraben, und es sind deshalb nur einige Scherben gerettet. Sie gehören einer großen groben Urne mit geknickter Wand, einem schönen schwarzen Napf mit Ritzornament, einem hohen gelben Topf mit Ritzornament und einem oder zwei weiteren Gefäßen an; dazu ein paar Schmelzstücke von Bronze. Einen „Deckel“, der schwarz und verziert war, wollen die Arbeiter fortgeworfen haben.

Ein drittes Brandgrab, das der letzten Eisenzeit angehört, wurde im westlichen flacheren Teil des Hügels selbst gefunden. Es enthielt im Kreis

aufgestellt 2 schwarze Latène-Flaschen, 1 schlankes fast zylindrisches Gefäß, ein hohes, oben bauchiges nach der Standfläche sich stark verjüngendes Gefäß, ein Näpfchen und ein rohes unten zylindrisches, oben kugelig abgeschlossenes Töpfchen. Alles bis auf letzteres in Scherben. Ausführlich habe ich darüber berichtet in Tageszeitungen, sodann im Westrich-Kalender 1928, S. 144 (mit 3 Abb.), auch Germania XI, 1928, S. 163. (Steiner.)

Römisches. 6. Auf der Tempelstätte „Judenkirchhof“ bei Gerolstein-Pelm (Kreis Daun) sind durch Oberflächenschürfung die Mauerzüge in ihrem Verlauf festgestellt worden. Es ergab sich eine Umfassungsmauer von etwas verschobener rechteckiger Form mit abgeschrägter NW-Ecke. Jenseits dieser Ecke, also außerhalb des eigentlichen Bezirks, wurden noch die Reste eines Rechteckbaues und östlich anschließend, nur durch einen Korridor davon getrennt, ein bogenförmig oder vielmehr vieleckig, abgeschlossener Bau festgestellt. Im ummauerten Bezirk lag in der Mitte der Südfront ein Haus, das genau die aus älteren Nachrichten (vgl. Trier. Zeitschrift I 1926, Heft 4, S. 153, Abb. 4) ermittelte Gestalt hat. Ferner nahe der Nordfront ein 10 m breiter quadratischer Peripteros und 7 m nordöstlich vom Hauptgebäude ein kleineres stark zerstörtes Tempelchen. In der Südecke ein quadratischer Bau von 7,70 m und nördlich daran anschließend, etwas aus der Flucht der Umfassungsmauer vorspringend, ein langgestreckter mehrfach geteilter Bau mit 3 Zugängen von Osten her. Der Befund deckt sich also in allen Hauptzügen mit dem, was a. a. O. dargelegt ist. Die örtliche Leitung hatte gefälliger Weise Herr Dr. Dohm-Gerolstein übernommen. Regelrechte Freilegung soll nunmehr erfolgen. (Steiner.)

7. Im Neunhäuser Wald auf der Höhe zwischen Serrig a. d. Saar und Greimerath wurden durch Hauptlehrer Zang Reste eines Denkmals aus rotem Sandstein mit rohen Darstellungen aus der Arena entdeckt. Herr Zang fand sie in einem Schutthaufen, offenbar dem Rest eines römischen Bauwerks. Dieser Steinhaufen liegt (mit einem zweiten dicht dabei) innerhalb einer niedrigen Steinumwallung, welche die Form eines verschobenen langgestreckten Vierecks von 130 Schritt Frontbreite, 180 Schritt Länge hat. Die südliche Schmalseite ist nur 53 Schritt, die Westseite 150 Schritt lang. In 15—20 Schritt Entfernung von der Nordfront zieht die Römerstraße vorüber (zwischen Punkt 504,8 und 475,7 der Karte 1:25000). — Eine Steinwallanlage verwandter Art wurde von Herrn Zang im Gemeindewald von Greimerath nachgewiesen, ferner eine römische Villenstätte im Wald von Britten, die durch Waldarbeiten mehr und mehr zerstört wird. (Steiner.)

8. Eine römische Schacht-Wasserleitung wurde im Mai beim Schönfelderhof unweit Zemmer (Landkreis Trier) durch Steinbrucharbeiter angeschnitten und durch den Museumshilfszeichner Badry auf eine längere Strecke in untersucht und aufgenommen. Es ist ein durch den Felsen getriebener 1,50 m hoher und 0,60 m breiter Gang, auf dessen Boden ein mit Steinen gefaßter und zugedeckter Wasserlauf rinnt. Die Leitung zieht sich dem Gelände folgend in gewundener Linie nach Süden und tritt schließlich heute in einem kleinen

Wiesental zu Tage. In unregelmäßigen Abständen von einander führen Luftschächte nach oben, von denen fünf festgestellt sind, von rundem Querschnitt, die sich nach oben verjüngen. Der Boden der Rinne liegt entsprechend den Steigungen des Geländes in verschiedener Tiefe unter der heutigen Oberfläche, stellenweise bis über 9 m tief. Unmittelbar südöstlich beim Hof befindet sich im Boden ein größerer viereckiger, z. T. noch mit Steinen überwölbter Keller, der wohl als die Sammelstelle und Ausgangspunkt der Leitung anzusprechen ist. Er konnte, weil mit Wasser gefüllt, noch nicht im Einzelnen untersucht und vollständig vermessen werden. Auch seine Sohle liegt 9 m tief. Es führt zu ihm ein größerer, viereckiger 1,60 m im Quadrat messender Schacht hinab, der jetzt unter Verwendung des alten Befundes wieder hergestellt und in Benutzung genommen ist. (Krüger.)

Nachrömisches. 9. 250 m östlich Schloß Bübingen an der Straße von Wies nach Sinz in der Nähe von Nennig (Kreis Saarburg), wurden auf dem im Vorjahre schon berührten Gräberfeld einige weitere fränkische Gräber untersucht. Aus mehreren, ohne Beobachtung zerstörten Gräbern konnten nur noch einige Grabbeigaben erworben werden (27, 104, 105 und 139). Sechs durch das Provinzialmuseum freigelegte Gräber waren alle west-östlich gerichtet; bei vier derselben lagen die Leichen in der freien Erde, zwei waren mit kleinen Kalksteinen eingefast, eins enthielt Mann und Frau als Doppelbestattung. Das dünn belegte Gräberfeld dehnt sich noch weiter aus, die Beigaben sind spärlich und bescheiden, mehrfach fehlten sie ganz. Außer Gürtelschnallen, verschiedenen Waffen, kleinen Fingerringen aus Bronze ist nur eine etwas reichere mit dünnem Gold und Perlmutter- und blauen Glassteinen verzierte Rundfibel zu erwähnen. (Steiner.)

10. Bei Losheim (Restkr. Wadern) wurden auf dem schon bekannten Gebiet wieder drei fränkische Gräber unter Mitwirkung des Museums freigelegt und aufgenommen. Die Fundstücke, von denen mehrere Waffen, Gürtelschnallen und eine Scheibenfibel aus Bronze genannt seien, kamen ins Provinzialmuseum. (Krüger.)

11. Arbeit an den Ringwällen. Die Vermessung der alten Wehranlagen erlitt durch die Erkrankung und den sehr zu beklagenden Tod des eifrigen Mitarbeiters Hegemeisters i. R. Hees eine bedauerliche Unterbrechung. An seine Stelle ist seit März 1928 stud. geod. Philippsen getreten. Er hat den Viereckswall im Messebüsch bei Eisenach und die große, aber nur zur Hälfte erhaltene, viereckige Wallanlage im Grafenwald östlich Hermeskeil vermessen. — Auf der Dietzenley bei Gerolstein wurden mehrere photographische Aufnahmen gemacht, ebenso an der Wickingerburg. Eine auf dem Leyköppchen bei Philippsheim gemeinsam mit Dr. Bersu vom Archäologischen Institut in Frankfurt geplante Ausgrabung mußte wegen anderweiter Inanspruchnahme der beiden Grabungsleiter aufgeschoben werden. (Steiner.)

## II. Verwaltung der Römerbauten.

Die östliche Umfassungsmauer der Barbarathermen, die aus gutem Kalksteinmauerwerk besteht, wurde bei Kabellegungsarbeiten an zwei Stellen in der Friedrich-Wilhelmstraße und in den Anlagen freigelegt und aufgenommen. Die Mauer in den Anlagen zeigte eine halbkreisförmig nach außen vorspringende Nische, also eine für den Gesamtgrundriß nicht unwichtige neue Einzelheit. Es kann nach Analogie z. B. der Hauptthermen von Lambaesis (sog. Legatenpalast) die Latrinenanlage dort vermutet werden. Die regelmäßigen Erhaltungs- und Ergänzungsarbeiten am Mauerwerk in den Barbarathermen mußten auch im Jahr 1927 unterbleiben, weil der früher dafür übliche Posten noch immer im Etat fehlt. Nachdem jetzt die Einnahmen aus den Eintrittsgeldern die frühere Höhe wieder erreicht haben (1927: 1925.53 M., 1926: 1941.33 M.), sollten mindestens diese Beträge wieder für diesen unerläßlich notwendigen Zweck verwendet werden.

Die Ruine der Kaiserthermen wurde im Monat April von allen Theaterbauten befreit und konnte der Besichtigung endlich wieder ungehindert zugänglich gemacht werden. Soviel festgestellt worden ist, sind keine Beschädigungen der Ruine von größerem Umfang durch die Benutzung als Theater verursacht worden.

Für die regelmäßige Pflege und Erhaltung aller Trierer Römerbauten ist auf dem Kaiserthermengelände eine größere Holzbaracke errichtet und mit dem nötigen Arbeitsmaterial ausgestattet worden. Ein Bauhandwerker, nach Bedarf unterstützt durch einige Hilfskräfte, ist dauernd in der Ruine tätig gewesen. Eine zweite Baracke zur Unterbringung von Fundstücken, insbesondere der Ziegelstempel, die schon länger auf dem Gelände hinter dem Wächterhaus an der östlichen Stadtmauer stand, hat das Museum dem Reichsvermögensamt abgekauft.

Für die Sichtbarmachung der Grabungsergebnisse konnte noch nicht viel geschehen. Es sind in diesem Jahr nur die im Gebiet des früheren Exerzierhauses liegenden Mauern wieder freigearbeitet und etwas hergerichtet worden.

Der Neubau des staatlichen Eichamtes auf dem freien Grundstück zwischen der ehemaligen Villa Tobias (jetzt Schieffer) und der Gerberei Schmidt gab Gelegenheit, einige Hausreste aus der Zeit vor der Errichtung der Thermen zu beobachten und aufzunehmen. Unter anderem fand sich ein leidlich erhaltener Keller; ein größeres Stück Kalksteingesims und einige Reste römischer Wandmalerei.

Aus Odrang wurde der Fund eines gestempelten Ziegels gemeldet.

## III. Funde.

Stadt Trier. Eberhardstraße: Römische Fundamentmauern aus Kalkstein, dazu auch Estrichreste (Gräben gegenüber den Häusern Nr. 14 und 12).

Feldstraße: Mehrere Räume eines römischen Hauses, auf den Mauern einige Rotsandsteinquader (Neubau eines Hauses gegenüber Nr. 10 und 12).



Fleischstraße: Römisches Stück Mauer, davor mehrere Bruchstücke von Kalksteinplatten von römischem Straßenpflaster (Umbau an Haus Nr. 31).

Hohenzollernstraße: Stark zerstörte Reste eines römischen Hauses, mehrere Mauern, Estrichreste, zwei Heizpfeiler. Unter den sonst unwichtigen Kleinfunden eine unversehrt erhaltene Terrakottabüste (Neubau Briesch).

Kaiserstraße: Mehrere Mauern, anscheinend aus dem Mittelalter, darunter ein Kanal, der mit Ziegeln zugewölbt ist (Kabellegung an der Einmündung der Neustraße).

Kapellenstraße: Die Ecke eines gewölbten Kellers aus Kalksteinmauerwerk (Neubau Baugeschäft Braun).

Lavenstraße: Ein Stück Mauer, dazu im Abbruchschutt Rundziegel von Hypokaustenpfeilern.

Maternusstraße: Bei einem Kanalanschluß wurde aus den gestörten Resten einer Bestattung ein Kopfgefäß aus gelbglasiertem Ton erhoben (vor den Häusern Nr. 3 und 4).

St. Mathias-Basilika: Bei der Verlegung des Apostelgrabes im April wurde u. a. ein mittelalterlicher Plattenbelag aus schwarzen und roten Dreiecken und eine karolingische Inschrift gefunden. Auch wurden ältere Bestattungen in Steinsärgen freigelegt. Die Fundstellen wurden vom Museum untersucht und aufgenommen.

St. Mathias: Die Gegend eines Töpferofens mit größeren Scherbenresten wies Bauunternehmer Lautwein nach.

Mustorstraße: Eine Abschlußmauer an der römischen Straße (Gasrohrlegung am Roten Turm).

Palastplatz: Bei Gasrohrlegungsarbeiten wurden vor und an der Basilika mittelalterliche und römische Mauern, ein römischer Kanal, Bestattungen aus der Zeit der Laurentiuskirche freigelegt und einige Skulpturenbruchstücke gefunden.

Rindertanzstraße: Das Gewölbe eines alten Kellers wurde angeschnitten (Haus Surlemont).

Zellstraße: Fund römischer Scherben.

Zenghausstraße: Im alten Klosterkeller von St. Marien ein steingefasster Sinkkasten (Reichsvermögensamt).

Aus der Mosel: Ein römisches Bronzemedallion, ein Anzahl zusammengefundener römischer Bronzemünzen, eine römische Bronzefibel.

Bezirk. Vorrömisches. Steinzeitliches. (Zusammenstellung von Dr. Steiner.)

Mammutreste wurden in Sandgruben bei Issel an der Mosel zwischen Quint und Schweich gefunden. Diese Stelle ist als Fundstelle diluvialer Tierreste bekannt.

Am Fuß der Hustley (-Munterley) bei Gerolstein wurde ein paläolithischer Schaber von fast 9 cm Länge gefunden und durch Herrn Pfr. Best abgeliefert (27, 98). Antike Feuersteinstücke (außer den in Folgendem genannten) wurden

gefunden bei Körperich, Nittel, Ferschweiler, Trier (Altbachtal und Petrisberg) (27, 150).

Bei Budesheim (Kr. Prüm) wurde bei Steinbrucharbeiten auf einer in ein Bachtal vorspringenden Kalksteinklippe ein großes ungeschliffenes, anscheinend frühneolithisches Feuersteinbeil (der Campignienstufe?) von 21 cm Länge gefunden (27, 56), ferner 28 Feuersteinabsplisse (27, 66<sup>1-28</sup>), die alle, mit vielleicht zwei Ausnahmen, Abfälle von Beilen ähnlicher Art, wie das obige sein werden. Geeignete Siedlungsfläche ist unmittelbar bei der Fundstelle zu erkennen.

38 Steinbeile von der hier üblichen Art aus schwarzem Kieselschiefer wurden gemeldet und z. T. eingeliefert aus Osburg (27, 30), Körperich (E. V. 139 u. 169), Roth (27, 74—83), Ferschweiler (27, 85—88), Schwarzenborn (27, 160) und Biesdorf, zwei besonders schöne von Hohenfels, Flur Petzert und Flöbsheck (27, 148 u. 149 durch Vorarbeiter Jos. Krämer, Bonn). Die Schule in Nittel hat, wie angegeben wird, weitere 54 Steinbeile gesammelt und im Besitz.

Ein brotförmiger Mahlstein aus Quarzit, der Form nach wohl neolithisch, wurde nördlich Eisenschmitt (Kr. Wittlich) gefunden, und zwar auf einer frisch gerodeten Waldparzelle, von wo auch, wie gemeldet wurde, eine ganze Anzahl von Steinbeilen stammt. Es darf an dieser Stelle eine größere neolithische Siedlung gesucht werden. (Steiner.)

Gräber. Restkreis Wadern. Bei Weiskirchen wurde die Stelle der zwei jetzt schon fast völlig verschliffenen Grabhügel, aus denen die berühmten Funde von Bronzekannen usw. stammen, aufgenommen und vermessen.

Restkreis Baumholder. Über einen spätbronzezeitlichen, einen früh- und einen späteisenzeitlichen Grabfund in einem großen Hügel bei Baumholder s. o. S. 299, Beobachtungen über Siedlungsreste, vor allem über ein durch Kiesgraben gefährdetes Hügelgrab bei Freisen werden J. Becker verdankt. — Ein Hügelgräberfeld bei Schmidhachenbach wies H. Hirsch nach.

Römisches. Kreis Prüm. Bei Gondelsheim halbwalzenförmige Abdecksteine, dazu Bronzereste, Bronzenadeln, Tonscherben (Bericht Lehrer Harlach). — Bei Oos Spuren alter Straße mit Hufeisen, römischer Ursprung unsicher (Meldung Lehrer Kramer).

Kreis Daun. Aus Dudesfeld kamen weitere römische Goldmünzen des vierten Jahrhunderts.

Kreis Bitburg. Bei Ferschweiler wurde durch Dr. Steiner nahe dem Plateaurand am Weg nach Bollendorf ein Steinwall von 70 Schritt im Quadrat festgestellt, ferner in einem gerodeten Teil des „Großbüsches“ eine kleine Siedlung mit 3 anscheinend einzelligen steinernen Viereckshäusern von 17×8, 13×10, 14×14 m Größe, und einigen „Mardellen“, sowie bei einem flachen Hügel ein stark beschädigter halbwalzenförmiger Hüttengrabstein und ein anderer in Form eines nach dem First zu abgerundeten hohen Daches; dieser letztere zeigt zwei roh eingetieft Kreuze. Die Fundstelle ist die von R. Bone, Das Plateau von Ferschweiler, 1876, S. 14 f. erwähnte. (Vgl.

P. Steiner, Archäologische Neuigkeiten von der Ferschweiler Hochfläche, Trierer Volksfreund Nr. 196 v. 20. 8. u. Nr. 208 v. 9. 9. 1927.) Lehrer Faber, Niederweis, meldete aus Halsdorf eine steingefasste Grabstätte. In Körperich wurde eine Siedlungsstelle mit vermutlich römischen Ziegeln beobachtet (Meldung Lehrer Treinen), in Wolsfeld römische Baureste mit steinerner Wasserinne und einem Senkloch (Bericht Lehrer Schade).

Kreis Wittlich. In Bruch wurde eine römische Ansiedlung mit farbigen Verputzresten festgestellt.

Unweit Bausendorf wurden beim Setzen von Gittermasten römische Mauern verschiedener Perioden und ein fein betonierter Wasserkanal geschnitten und vom Museum genauer untersucht und aufgenommen (Meldung von Lehrer Biedinger).

Kreis Trier-Land. Bei Eitelsbach wurden römische Mauern gefunden (Meldung von Lehrer Reuter). — Funde römischer Scherben beim Heidenburgerhof lassen ebenfalls auf eine Ansiedlung schließen (Meldung von Peter Thösen). Die schon länger bekannten Reste einer größeren Villa bei Commlingen leiden dadurch, daß die Mauern ausgebrochen und das Steinmaterial verwendet wird (Meldung H. Denzer). — In Conz wurden bei einer Hausausschachtung römische Gräber festgestellt. Bei Mehring wurden auf dem Hunsbuckel römische Gräber gefunden, ebensolche an einer anderen Stelle auf der rechten Moselseite, ferner dort auch Bleireste, die Überreste von zwei halbrunden Behältern (Meldung von Bauunternehmer Diendorf). — Aus Hermeskeil wurde ein geschlossenes Brandgrab dem Museum eingeliefert. — Bei Schweich-Longwisch wurden durch den Erdbagger am Moselufer römische Gräber des zweiten Jahrhunderts zerstört. Von den Fundstücken gelangte nur ein ganz geringer Teil ins Museum. — Aus Gusenburg wurde eine bronzene Schildflügelfibel eingeliefert. — Zwischen Ehrang und Pfalzel wurde die Römerstraße geschnitten auf dem Grundstück Billodet, darauf lag eine mittelalterliche Tonrohrleitung. — Bei Quint wurden bei Ziegeleiarbeiten der Quinter Hütte ein oder zwei römische Ziegelöfen zerstört (Beobachtung Steiner).

Kreis Bernkastel. Aus Horbruch eine Fundstelle von römischen Scherben und Ziegeln (Bericht von Lehrer Hofmann). — Aus Neumagen kamen vier wichtige Funde. Eine bisher unbeachtet gebliebene Aschenkiste mit gut erhaltener vierzeiliger Inschrift wurde erworben (entdeckt von Architekt Maurer aus Trier). Ein geschlossener Grabfund des vierten Jahrhunderts, der südlich des Orts auf einer Baustelle zutage kam, wurde angekauft. Aus der Römerstraße südlich von Neumagen im neuangelegten Weinberg des Nikolaus Krebs erhielt das Museum eine Bronzemünze des Numerianus und später zwei Bronzescheiben von einem Pferdegeschirr als Geschenk. — Im Wald von Lösenich, gegenüber Kinheim, römisches Mauerwerk und Ziegel. — Bei Weiperath eine schon geleerte, römische Aschenkiste aus Stein (Meldungen von Kreisbaumeister Hof in Morbach).

Kreis Saarburg. Bei Beurig, im Distrikt Hölzchen, Reste eines römischen Hauses, dabei ein Hypokaustenestrich mit Ziegelbelag, vom Museum

aufgenommen (Meldung Jakob Gehlen). In Castel wurde die vor zwei Jahren freigelegte Brunnenstube mit Nischen aufgenommen. Bei gelegentlich angeschnittenen römischen Mauern fanden sich Wandmalereireste, ein Gerätefuß und eine bronzene Statuetten-Basis, auf der Dr. Steiner eine stark zerstörte Weibinschrift (. . . GENIO AP[ol]LIN[is]? . . . . etc.) erkannte (Funde von Gastwirt Klein). Bei Helfant wurden mehrere Mauern eines größeren römischen Bauwerks freigelegt (Meldung Pastor Dr. Weiß).

Restkreis Wadern. Bei Losheim zwei römische Gräber in Steinkisten im Einvernehmen mit dem Museum ausgegraben von Lehrer Zimmermann, der Inhalt, Gefäße des ersten Jahrhunderts, dem Museum eingeliefert.

Restkreis Baumholder. Bei Schwarzerden römische Gräber u. a. Kulturreste gefunden (Bericht von Lehrer Kiltz).

Fränkisches.

Kreis Prüm. In Niederhersdorf fränkische Gräber angeschnitten, Fundstücke ins Museum geliefert.

Kreis Daun. Bei Lissendorf ein Doppelgrab, anscheinend fränkisch, ohne Beigaben.

Mittelalter und Neuzeit:

Kreis Bitburg. Auf dem Kirchhof von Dahlem eine Steinplatte mit rundem Loch (Brunnenfassung?), angeblich mit Tierornamenten, gefunden. — Bei Wallendorf eine Wasserleitung aus glasierten Tonröhren gefunden.

Kreis Trier-Land. In Pfalzel ein eiserner, mittelalterlicher Schlüssel gefunden, im Museum konserviert. — Bei Farschweiler wurde eine Wasserleitung beobachtet, Zeitstellung noch nicht zu bestimmen.

#### IV. Erwerbungen.

Vorrömisches:

Außer den Steinbeilen, die oben unter den „Funden“ zusammengestellt sind, ist als Erwerbung der neolithische Mahlstein von Eisenschmitt (27, 134) hervorzuheben. — Aus der ausgehenden Bronzezeit sind die Reste verschiedener Grabgefäße aus dem bei Baumholder untersuchten Hügelgrab zu nennen; eben daher eine eiserne Spiralfibel der Frühlatènezeit und ein geschlossenes Grab von fünf verschiedenen Gefäßen der Spätlatènezeit.

Die Latènegefäße, die im Vorjahre in Rückweiler (Restkreis Baumholder) gefunden wurden, sind jetzt hergestellt und haben sehr gute Formen ergeben. Eine Urne der Spätlatènezeit, gefunden in Roden.

In der Tempelbezirkgrabung sind wieder vorgeschichtliche Fundstücke vorgekommen.

S. T. 10603 Spitze aus Feuerstein.

S. T. 10160 Vordere Hälfte eines Steinbeiles, durch spätere Benutzung stark abgeschliffen.

S. T. 10510 Stößer aus Grauwacke, mutmaßlich praehistorisch.

S. T. 11114 a-h-11120 Praehistorische Scherben von verschiedenen Fundorten.

## Römisches:

Stein. 27, 51a u. b, zwei größere Stücke vom Unterteil eines größeren Denkmals aus Rotsandstein mit Gladiatorenreliefs flüchtigster Arbeit, zwei Gladiatoren im Kampf, zwei schwebende Viktorien, ein Venator von einem Löwen niedergeworfen, gefunden im Gemeindewald von Serrig, Geschenk der Gemeinde.

27, 94 Aschenkiste mit Grabinschrift eines MANSVETINVS, Sohn des ANCREIANIVS MANSVETVS aus Neumagen.

Aus der Ausgrabung im Tempelbezirk.

## Skulpturen:

S. T. 11019 Liegendes Knäbchen mit Traube, Kopf und Füße fehlen, weißer Marmor.

S. T. 10132 Untere Körperhälfte einer unbekleideten Knabenstatue aus weißem Marmor.

S. T. 10124 Minervaköpfchen (?) vor Reliefgrund, Jurakalk.

S. T. 10078 Reliefstück mit Füßen einer Muttergöttin in einer Aedicula, Jurakalk.

S. T. 10103 Hand mit Opferschale von einer Statuette in Jurakalk (gefunden 1925).

S. T. 11108 Hand einer Statue aus Jurakalk.

S. T. 11040—11045 Zusammengehörige Quader aus Jurakalk:

S. T. 11040 Kopf einer Tänzerin in Flachrelief,

S. T. 11045 Kämpfer in Flachrelief, abgearbeitet,

S. T. 11041 u. 11043 Kapitäle von einem Eckpilaster,

S. T. 11044 Friesecke mit Schilden,

S. T. 11042 Profilirtes Eckgesims. — Ferner

S. T. 11109 Kapitäl einer Säule mit gedrehtem kanneliertem Schaft (Jurakalk).

An weiteren Architekturteilen von anderen Fundstellen sind zu nennen: 27, 36 ein Kalksteingesims, gefunden beim Eichamt, 27, 159 Bruchstück von einem Kapitäl, gefunden bei Olewig, 27, 167 Oberteil eines Pyramidenschuppendaches von einem Grabmal, aus St. Matthias, 27, 123 Unterteil einer aus Kalksteinquadern bestehenden größeren Brunnenanlage, ausgegraben beim Hindenburg-Realgymnasium-Neubau.

## Inschriften aus dem Tempelbezirk:

S. T. 10026 Bruchstück einer Inschrifttafel mit den Buchstaben GR . . . von der Schlußzeile, weißer Marmor.

S. T. 10669 Kleines Bruchstück einer Inschrifttafel mit den Buchstaben .. NI . ., Spielstein, weißer Marmor.

S. T. 10646 Bruchstück einer Inschrifttafel mit Buchstaben .. OM . ., weißer Marmor.

S. T. 10005 Linke obere Ecke einer Inschriftplatte mit Weihung MAR [TI . .

S. T. 10172 Inschriftbruchstück NVMIN[IBVS . . ., Jurakalk.

S. T. 10097 Altarunterteil mit Weihung eines COCIO (gef. 1924).

S. T. 10509 Bruchstück einer Inschrift mit Zeilenenden . . . CVNDUS usw., Jurakalk.

S. T. 10094 Bruchstück einer Tabula ansata mit Zeilenanfängen A . . . |VRB . . . usw., Jurakalk.

S. T. 10089 Altarunterteil mit Inschrift V·S·L·M (gef. 1924).

S. T. 11107 Sockel mit Inschrift L P P usw. und einer Rasur (gef. 1926).

#### Mosaiken und Wandmalerei:

27, 97 großer Mosaikboden in schwarz und weiß mit etwas rot. Reiches Mäanderbandmuster mit Amazonenschilden. In einer Ecke ein kleiner Sonder-teppich mit schwarzweißem Rautenmuster. Ausgegraben in Trier auf Grundstück Kistingner an der Karthäuserstraße.

E. V. 193a: Zwei Bruchstücke eines größeren Mosaikbodens, ein mächtiger Triton von guter Darstellung und ein Streifen jagender Tiere. Das letztere Stück eigenartig in schwarz, grau und weiß gehalten. Ausgegraben in Trier beim Hindenburg-Realgymnasium-Neubau.

E. V. 91. Wandmalereireste aus einem römischen Haus unter den Kaiserthermen, gefunden beim Eichamt-Neubau.

#### Gold:

S. T. 10547 kleiner Fingerring, vieleckig, doch ohne Inschrift, von der Tempelbezirkgrabung.

#### Bronze:

27, 124 Relief einer Victoria von derber Arbeit, hatte als Applike gedient. Fundort wahrscheinlich Trier, Geschenk von Medizinalrat Dr. Hoffmann. 27, 125 kleiner sauber gearbeiteter Hahn, wohl Begleittier von einer Merkurstatuette, gefunden in Trier am linken Moselufer.

27, 93 Schildflügelfibel, aus Gusenburg.

27, 107 Armbrustfibel guter Erhaltung, gef. bei Trier am Eurener Loch.

E. V. 67 fünf Bronzefibeln aus den Gräbern bei Mehring.

27, 113 Phalera von Pferdegeschirr, gefunden bei Hundheim.

27, 135 u. 136 Bronzering und Bronzescheibe, wohl auch von Pferdegeschirr, gefunden bei Neumagen.

#### Aus dem Tempelbezirk:

S. T. 10705 Blattförmiger Lampengriff mit Inschrift DI|CV.

S. T. 10529 Zweigabeliges gedrehtes Horn.

S. T. 10530 Delphin mit Kerzendorf auf dem Schwanz.

S. T. 10241 b Kleine Frauenbüste als Bekrönung.

S. T. 10875 Kleiner Vogel.

S. T. 10585 Reliefapplike in Form eines Medusenkopfes.

S. T. 10845 Phalera mit Lunabüste. Ferner Glocken; Löffel, Nadeln, Stili, Armbänder, Salbenlöffel, Fibeln, Rundbroschen, Schlüssel u. ä.

S. T. 10345 Salbenstäbchen mit kleiner Auftragscheibe und kolbenförmig verdicktem Kopf.

S. T. 10688 Salbenstäbchen mit einer runden Auftragscheibe.

S. T. 10952 Desgl. mit blattförmiger kleiner Auftragscheibe.

Im einzelnen sind noch zu nennen:

S. T. 10519 Fingerhut.

S. T. 9998 Siegelring mit Monogramm ANT (?) in Ligatur.

S. T. 10549 Riemenzunge mit Tiefschnitt- und Tierornamentik, zwei Löwen säumen den Rand.

S. T. 10629 Sechseckiges Gürtelblech mit Tiefschnittornament.

Blei:

S. T. 10116 Eimerchen mit kannelierter Wandung.

S. T. 10117 Zweihenklige Schale mit Rosettenornament.

S. T. 10885 Beschriftetes Bleistück mit Nagellöchern.

Eisen:

E. V. 88 ein Meißel und eine Hacke aus Deudesfeld.

Glas:

27, 1 Bruchstück einer dunkelblauen Glasscheibe mit Spuren von Malerei, gefunden in Trier an der Paulinuskirche.

Aus dem Tempelbezirk:

S. T. 10700 Randscherbe in grün-rot und gelbem Millefioriglas.

S. T. 10767 Bodenscherbe einer dickwandigen Glasschale mit eingeschliffenem achtstrahligem Stern.

S. T. 10534 Bruchstück eines stark gerippten breiten Armreifs.

S. T. 10591 Hälfte einer schwarzen Perle mit eingeschmolzenen roten Fäden und gelben Augen.

Keramik, Terrakotten:

27, 145 Kinderbüste in guter Ausprägung aus weißem Ton, gefunden Trier, Hohenzollernstraße. E. V. 67 Statuette eines Pferdchens, gefunden in den Gräbern von Mehring.

Von den sehr zahlreichen Terrakotten aus dem Tempelbezirk seien genannt:

S. T. 10093 Venusstatuette.

S. T. 10099 Unbekleidete Venus.

S. T. 10019 Stehende Göttin mit doppeltem Füllhorn und Steuerruder.

S. T. 10843 Torso einer stehenden Minerva.

S. T. 10282 Sitzende Muttergöttin mit Wickelkind.

S. T. 10201 Im Visierhelm steckender Kopf eines Gladiators.

S. T. 10768 Bruchstück eines sitzenden Merkur.

S. T. 10867 Großes Gesicht einer Göttin.

S. T. 10682 Bruchstück eines großen Silengesichtes.

S. T. 10402 Bruchstück eines Gesichtes mit reichem Lockenhaar.

S. T. 10535 Sitzender Löwe.

S. T. 10716, S. T. 10842, S. T. 10447 Bruchstücke von Pferdestatuetten.

S. T. 10933 Kopf eines Hahnes.

## Terrasigillata:

27, 2 und 3 Relieferter Kumpen und Bruchstück von Formschtüssel, gef. in Trier, 27, 70 Reliefscherbe aus der Trierer Töpferei. E. V. 168 Boden mit Stempel ... NINF.

Ferner aus dem Tempelbezirk:

S. T. 11110 Arretinisches Täbchen mit Stempel ATEL.

S. T. 10372 Reliefscherbe mit männlicher Figur und Weinstock über Altar.

S. T. 10541 Reliefscherbe mit Stempel DEXTR/.

S. T. 10490b Täbchenboden mit Stempel OFFARI.

S. T. 11092, 11112, 10699, drei Kragenschüsseln.

Schwarzfirnisware:

S. T. 10720 Obere Hälfte eines Weißbarbotine-Spruchbechers mit Inschriftrest ADAMA—TE.

S. T. 10538 Wandscherbe mit Inschrift VT[ERE FELI] X.

S. T. 10685 Zwei Scherben eines Spruchbechers bester Technik mit Resten einer Inschrift aus Weißbarbotinepunkten: TO.G.C und MAS.

Gelbglasierte Ware:

27, 31 Gefäß in Gestalt eines Frauenkopfes, gefunden in St. Mathias, 27, 169 Abguß eines zweihenkligen Reliefbechers. Das wahrscheinlich aus Trier stammende Original jetzt im Museum in Breslau.

Tongrundiges Geschirr (aus dem Tempelbezirk):

S. T. 11099 Hälfte eines Räucherbechers mit plastischem Wellenrand.

S. T. 10805 Weißtonige Kragenschüssel.

S. T. 10906 Sparbüchse.

S. T. 10577 Kerzenständer mit Tropfschale.

S. T. 10639 Wandscherbe mit primitivem männlichen Gesicht von einer Wochengötterurne. — Ferner

27, 95 Bruchstück einer Tonscheibe mit Ornamenten verziert, zweifelhaft ob römisch, gefunden in Trier.

27, 21 Abguß eines Trierer Weißbarbotinebechers mit Inschrift ZESSES, Original im Museum in Gießen. 27, 122 Amphorenhenkel mit vertieftem zweizeiligen Stempel: [L↓]I↓ME|L[IS]SI↓CI (Blattinterpunktion) = CIL XV 2966<sup>d</sup> aus Rom, stammt nach Mitteilung von Prof. Keune aus Südspanien, siehe Elsaß-Lothr. Jahrb. I, 1922, S. 40 und Trier. Chronik XVII, 1921, S. 8; gefunden in Trier, Ritterstraße.

Lampen (aus dem Tempelbezirk):

S. T. 10469 Bruchstück einer Statuettenlampe in Form eines stehenden Mannes mit mächtigem Phallus.

S. T. 10373 Bruchstück von der Deckplatte einer sehr großen Lampe (?) mit Theatermaske im Mittelpunkt.

S. T. 10994 Bruchstück einer Lampe in Mondsichelform mit sieben Schnauzen, von denen drei und eine Hängeöse erhalten sind.

S. T. 10252b Firmalampe ohne Kanal mit dem Stempel ATTILLUS|F.

S. T. 10252c Plumpe Firmalampe mit Kanal, Stempel NERI.



S. T. 10714 Firmalampe mit Kanal und Satyrmaske, Stempel FORTIS. Graffiti auf Scherben (aus dem Tempelbezirk):

S. T. 11088 Rand eines Schwarzfirnisbechers mit eingeritzter Inschrift  
N[O]N SVP MOT[or?]E AME.

S. T. 10611 Schulter eines bauchigen Gefäßes wohl mit Röhrenausgüssen und dem Graffito MERCVRI[O].

S. T. 10490a Wandscherbe eines Schälchens der Form Dragdf. 40 mit Graffito IAN.

Ziegelstempel:

S. T. 10568, 10570, 10573—75: [SE]P·ADIV; AD[iut]; AD . . . ;  
DEC|ADI; MEI . . . , alle gefunden an der Basilika. 27, 131  
ADIV gefunden am Museum.

27, 84 APRI[o] gefunden an der Ziegelstraße, 27, 29 Q·\A[L·SAB]E aus Limbach (Kr. Saarlouis). 27, 15 . . EM rückläufig, Bruchstück aus Mehring. E. V. 168a IANVA[RIVS] rückläufig aus St. Mathias in der Nähe eines Töpferofens.

Geschlossene Gräber. 27, 108 Grab des zweiten Jahrhunderts, Henkelkrug, Urne mit Deckel, Becher, Lampe, Fibel, als Behälter großes Dolium ohne Hals, aus Hermeskeil. 27, 40 und 41 zwei Gräber des ersten Jahrhunderts, 40 bestehend aus Henkelkrug, dünnwandigem Becher, kleiner Reibschale, und 41 bestehend aus Henkelkrug, Glasbecher, gerippter Bronzschale und offener Lampe, beide unversehrt mit ihren noch geschlossenen Steinkisten, ausgegraben von Lehrer Zimmermann bei Losheim (Restkreis Wadern). 27, 37 Ziegelplatten Grab des vierten Jahrhunderts, Glasflasche in Faßform, Sigillataschale, rauhwandiger Napf, neun Glasperlen, aus Neumagen. E. V. 66, 93 und 113 Reste aus fünf Gräbern und Bruchstücke von Bleibehältern, aus Mehring.

Abgüsse und Modelle. 27, 96 Abguß des großen Mithras-Reliefs von Schwarzerden mit der umgebenden Felswand und ihren Einarbeitungen. Jubiläumsgeschenk der Gesellschaft für nützliche Forschungen. 27, 91 Pappmodell der Krenckerschen Rekonstruktion der Kaiserthermen, ausgeführt von Diplom-Ingenieur Schleif Charlottenburg. 27, 99 Pappmodell des Caldariums der Kaiserthermen nach Prof. Krenckers Rekonstruktion, von Diplom-Ingenieur Thelen-Charlottenburg.

E. V. 76 und 147 fünf Abgüsse römischer Reliefs aus dem Diözesanmuseum. E. V. 152 Abguß eines Reliefs aus Petra in Arabien, Nereide auf Seetier, Parallele zu einem Relief von Neumagen, Geschenk des alten Museums in Berlin. 27, 168 Großes Modell der Porta nigra als Simeonskirche, Jubiläumsgeschenk der Stadt Trier. Es hat in der Porta Aufstellung gefunden.

Fränkisches:

Aus den Gräbern von Nennig-Bübingen; 27, 104 Lanzenspitze, 110<sup>a-f</sup> Sax, Messer, Gürtelschnalle; 111 (Doppelgrab) <sup>a-g</sup> Lang-ax, Lanzenspitze, Messer, Schnalle, 111<sup>h-m</sup> goldene Rundfibel, bronzener Fingerring, Schnalle; 139<sup>a-h</sup> Arm-

reif, Ohringelchen u. a. aus Bronze, 13 Perlen. 115—117 drei geschlossene Grabfunde aus Losheim; 115<sup>a-f</sup> Sax, bronzene Rundfiabel, Schnalle, Messer; 116<sup>a-g</sup> Gürtelschnalle und Fingerring aus Bronze, 9 Perlen und als Anhänger 2 Follis des Gal. Maximianus und des Magnentius; 117 Sax. 27, 146 und 147 zwei Grabinhalte von Niederhersdorf: Sax; bronzener Arm- und Fingerring, Spinnwirtel, Topfreste.

Aus dem Tempelbezirk:

S. T. 10122 und 10127 hell- und rotonige Scherben fränkischer Zeit.  
Münzsammlung:

27, 151 Goldstater der Treviri mit VOCARA.

27, 72 Bronzemedaille des Commodus, Coh. Nr. 996, in der Mosel gefunden.

27, 165 Aureus des Maximian, Variante zu Coh. Nr. 233 u. 234.

27, 161 Aureus des Constantius Chlorus, Coh. Nr. 162.

27, 100 Aureus des Constantin I, Variante zu Coh. Nr. 112 u. 119.

27, 101 Aureus des Constans I, Coh. Nr. 171, diese beiden aus Deudesfeld.

27, 19 Aureus des Valentian I, Coh. Nr. 28, vermutlich aus Trier.

27, 162 Aureus des Valentinian II, Coh. Nr. 37.

27, 9 Goldtriens des Magnus Maximus, Coh. Nr. 15, vermutlich aus Trier.

Außerdem wurden von dem großen Schatzfund spätrömischer Goldmünzen von Arras, der besonders viele bisher unbekannte Trierer Groß-Prägungen enthält, darunter ein Goldmedaillon des Constantius Chlorus mit Darstellung eines Schiffes mit zwei Tierköpfen, neun galvanoplastische Nachbildungen erworben (27, 164<sup>1-9</sup>) und von einem seltenen Silbermedaillon des Valens, Coh. Nr. 71 schenkte Frh. v. Kobnitz, Salzburg, einen Abguß (27, 142).

27, 109 Münzfund von 206 Kleinerzen aus der Zeit der sog. dreißig Tyrannen, aus der Mosel bei Trier.

Kurtrierische Münzen:

27, 91 seltenster Goldgulden des Johann v. d. Leyen von 1564. v. Schrötter Nr. 2.

27, 92 Halbtaler des Karl von Lothringen, v. Schrötter Nr. 926 und

27, 93 bisher unbekannter Dukat des Joh. Philipp von Walderdorf von 1759, diese drei Jubiläumsgeschenk der Stadt Trier.

27, 10 zwei Denare des Bruno von Lauffen, Dannenberg Nr. 486.

27, 12 Doppelschilling des Kuno II von Falkenstein, Noß 57.

27, 138 Goldgulden des Jakob I von Sierck, Variante zu Noß 471 u. 472.

27, 106 Silbervergoldeter Gnadenpfennig des Johann Hugo von Orsbeck.

27, 28 680 Münzen aus einem im Anfang des 18. Jahrhunderts vergrabenen Münzfund von Farschweiler vom Jahr 1926, meist Petermännchen.

## V. Arbeiten im Museum.

Die regelmäßige Museumsarbeit wurde am 25. Juni einmal unterbrochen durch eine größere Festlichkeit, die in dem neuen Vortragssaal des Museums abgehalten wurde, die Feier des 50jährigen Bestehens des Museums, zu der der Herr Oberpräsident der Rheinprovinz und der Herr Landeshauptmann, die Museumskommission und der Vorstand des Rheinischen Denkmalpflegevereins, außerdem aus Trier die Spitzen der Behörden und zahlreiche Freunde des Museums erschienen waren.

Landeshauptmann Dr. Horion begrüßte die Versammlung und beglückwünschte als erster sein Provinzialmuseum, dem er als Jubiläumsgabe eine besondere Stiftung für die Bibliothek verkündete. Oberpräsident Fuchs überbrachte die Grüße der Staatsregierung und eine Sonderbewilligung des Kultusministeriums von 1000 M. Domprobst Dr. Mause gratulierte im Namen des Herrn Bischofs von Trier und begrüßte das glückliche Zusammenarbeiten von Diözesanmuseum und Provinzialmuseum. Regierungspräsident Dr. Saaßen sprach die Glückwünsche der Trierer Regierung und der Gesellschaft für nützliche Forschungen, und die Übergabe des Ehrengeschenkes der Gesellschaft, des Abgusses des großen Mithrasreliefs von Schwarzerden, aus und verkündete die Ernennung einer Reihe von Ehrenmitgliedern der Gesellschaft, an ihrer Spitze des Herrn Landeshauptmanns. Geheimrat Clemen beglückwünschte das Museum im Namen der Museumskommission. Als Vertreter der Trierer Stadtverwaltung überreichte Bürgermeister Oster drei hervorragend wertvolle Münzen und ein Modell der Porta nigra als Simeonskirche, als Geschenk der Stadt Trier.

Danach gab der Museumsdirektor einen Überblick über die 50jährige Tätigkeit des Museums und brachte dabei allen mit dem Museum in Verbindung stehenden Behörden und Vereinen den Dank dar für die Glückwünsche und die Gaben, insbesondere aber für die verständnisvolle Förderung, die das Museum von so vielen Seiten, in erster Linie seitens der Provinzialverwaltung gefunden hat. Im Anschluß an die Feier im Museum veranstaltete die Gesellschaft für nützliche Forschungen ein Festessen im Hotel Porta nigra.

Die Beamten und Angestellten des Museums vereinigten sich am 4. Juli zu einer Jubiläumsfeier, bei der das harmonische Zusammenarbeiten aller, die am Museum tätig sind, erfreulich zum Ausdruck kam.

Der Museumsdirektor hat in der gleichen Weise wie im Vorjahre die Arbeit an seinem Anteil der Neumagen-Publikation fortgesetzt und zum Abschluß gebracht. Er ist nunmehr mit seinem Anteil an der Kaiserthermen-Veröffentlichung beschäftigt. Sein Mitarbeiter für Neumagen Dr. v. Massow nimmt noch eine nochmalige Durchsicht des schon seit 1923 vorliegenden Hauptteiles, des beschreibenden Kataloges der Denkmäler, vor. Die 64 Tafeln des Werkes, dazu 4 farbige Tafeln, sind inzwischen nahezu fertig gedruckt.

Von der Publikation der Kaiserthermen hat Prof. Krencker in Berlin, der dafür einmal zwei Wochen in Trier gearbeitet hat, seinen Anteil, den

I. Band, fertiggestellt. Es ist mit der Drucklegung begonnen. Den II. Band verfassen der Museumsdirektor und Dr. Loeschke mit einem Beitrag von Dr. Steiner. Um Dr. Loeschke die Bearbeitung der Kleinfunde zu erleichtern, hat die Notgemeinschaft ihm einen Hilfsarbeiter, Dr. Hussong aus Heidelberg, zur Seite gestellt.

Direktorialassistent Dr. Steiner führte, wie in den Vorjahren, einen großen Teil der Verwaltungsgeschäfte, insbesondere das gesamte Kassenwesen und den größten Teil der Fundbesichtigungen im Bezirk. Von den Ausgrabungen leitete er außer anderen die auf dem Judenkirchhof bei Gerolstein. Auch die Inventarisierungsarbeit lag ihm nahezu ganz ob. Er beaufsichtigte die Konservierungen und besorgte die Münzsammlung, für die sich auch noch kein Helfer wieder hat finden lassen. Seine Arbeiten an der Bestandsaufnahme der Wehranlagen, die Katalogisierung der Steinbeile, an den römischen Villen und an den Wandmalereien sind regelmäßig fortgesetzt.

Direktorialassistent Dr. Loeschke führte die wissenschaftliche Leitung der großen Ausgrabungen, die durch die erzwungene Gleichzeitigkeit der Fortsetzung der Tempelbezirkgrabung und der neuen Grabung auf dem Gelände des Hindenburg-Neubaues an die Leistungsfähigkeit aller Beteiligten die höchsten Anforderungen stellten. Es gelang Dr. Loeschke die letztere Aufgabe trotz der sehr beschränkten zur Verfügung stehenden Zeit zu einem sehr befriedigenden Abschluß mit einem hochwertigen Ergebnis zu bringen. Infolgedessen konnte er aber erst am Schlusse des Berichtsjahres die Aufstellung der Tempelbezirk-Grabungsergebnisse in den früheren Büros des Altbaues in Angriff nehmen. Zum Jubiläum des Museums verfaßte er den ersten zusammenfassenden Bericht über die Tempelbezirkgrabung, dessen durch mannigfache Schwierigkeiten hingezögerte Drucklegung unmittelbar bevorsteht. Die systematische Bearbeitung der römischen, fränkischen und mittelalterlichen Keramik setzte er fort und leitete die einschlägigen Werkstattarbeiten. Für die von ihm verwaltete römische Abteilung des Weinmuseums wurden außer einigen gerahmten Bildern wiederum mehrere Abgüsse von Steindenkmälern und namentlich eine größere Anzahl von Nachbildungen römischer Gefäße beschafft.

Die Trier-Kommission konnte im laufenden Jahr über einen etwas erhöhten Etat aus Mitteln des Reichs, des Staates, der Provinzialverwaltung und der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft verfügen. Die Gesamtkommission tagte am 14. November, um den Bericht über die bisherigen Ergebnisse entgegenzunehmen und den Arbeitsplan und die Anträge für das Jahr 1928 zu beschließen. Als wissenschaftlicher Hilfsarbeiter dabei war Dr. E. Gose weiter tätig. Er führt laufend die Inventarisierung der Fundstücke und die Bestimmung der sehr zahlreich gefundenen Münzen durch.

Die Verwaltung der Bücherei hat Prof. Dr. Keune weiter ehrenamtlich geleistet. Dem Dank, den ihm das Museum hierfür schuldet, fügen wir in diesem Jahr noch ein herzliches Dankeswort hinzu für eine kostbare Sammlung von Photographien, einer vollständigen Aufnahme der Wiltheimschen Zeich-

nungen zu dem Manuskript „Luxemburgum Romanum“, die Prof. Keune dem Museum zu seinem Jubiläum überreichte.

Der Bearbeiter der archäologischen Karte, Studienrat Dr. Steinhausen, wurde vom November bis Ende März erneut vom Schuldienst beurlaubt, um das erste Blatt der Karte mit den dazu gehörigen, ausführlichen Ortsbeschreibungen und den einleitenden Kapiteln zum vollen Abschluß zu bringen. Das ist nunmehr auch durchgeführt. Die Drucklegung wird jetzt seitens der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde erfolgen.

In der Tätigkeit der Museumszeichner, des Photographen und des Präparators sind keine Änderungen eingetreten.

Durch die sehr ausgedehnte Ausgrabungstätigkeit wurde eine weitere Vermehrung der Hilfszeichner erforderlich. Es sind deshalb bei der Tempelbezirk- und der Hindenburg-Ausgrabung noch drei jüngere Hilfstechniker dauernd beschäftigt worden.

Der Museumsmodelleur Welter wurde durch erneute Beschwerden, die an seinen Kriegsbeschädigungen auftraten, nahezu zwei Monate dem Dienst entzogen und mußte seitdem den Außendienst in den Grabungen aufgeben. Es ist dort der Modelleur Schawel an seine Stelle getreten.

Dem Museumshausmeister H. Denzer wurde die Anstellung auf Lebenszeit bewilligt. Die Bürohilfskraft Fräulein E. Braun schied zum 1. November aus dem Museumsdienst aus, an ihre Stelle trat Fräulein E. Reichert.

Die Stelle des Museumsnachtswächters wurde Anfang Juni dem Provinzialbeamten Zander aus Merzig übertragen, der aber bereits im Laufe des Winters ausschied und zum 1. April 1928 in den Ruhestand trat. Seitdem wird die Nachtwache von A. Bettinger geleistet.

Bauliches: In dem Hocheder'schen Erweiterungsbau, den Steinsälen des Museums, ist in der großen Mittelhalle C und in den beiden Eckpavillons B und D der bisher offene Dachstuhl durch eingezogene Decken abgeschlossen worden. Der dadurch angestrebte Zweck, Sauberkeit, Helligkeit und im Winter die Wirkung der Heizung zu fördern, scheint damit in befriedigender Weise erreicht zu sein.

Der Plan, an der Südfront des Museums einen Museumsgarten anzulegen, der das freiliegende römische Zimmer einschließen und Raum für im Freien aufzustellende Denkmäler bieten soll, ist aus Mangel an Mitteln um ein Jahr zurückgestellt worden.

#### Veröffentlichungen.

Krüger, Steiner, Loeschke, Jahresbericht des Provinzialmuseums für 1926 (erweiterter Abdruck in Trierer Zeitschrift II, 1927, S. 183—212).

Krüger, Fünfzig Jahre Provinzialmuseum (Tr. Z. II S. 49).

Krüger, Die französische Festung Montroyal (Tr. Z. II S. 215).

Steiner, Römische Wandmalerei in Trier (Tr. Z. II S. 54).

Steiner, Beobachtungen an Römerstraßen (Tr. Z. II S. 164, III S. 82).

Steiner, Der Tempelberg bei Neumagen und die Moselburg des Niketius (Tr. Z. III S. 24).

Steiner, Bodenfunde als Urkunden ältester Heimatgeschichte (Westrichkalender 1928 S. 137).

Loeschcke, Der zweite Tierkopf des Moselschiffes (Tr. Z. II S. 104).

Loeschcke, Römische Gefäße aus Bronze, Glas und Ton im Provinzialmuseum Trier (Tr. Z. III S. 68).

Loeschcke, Die römische Kaiserresidenz Trier (in „Trier a. d. Mosel“, her. vom Städtischen Verkehrs- und Presseamt).

Keune, Aus den Schicksalen der Barbarathermen. Die Flurbezeichnung Olk (Tr. Z. III S. 55).

Steinhausen, Zur Geschichte der älteren Erforschung der Römerstraßen um Trier (Tr. Z. III S. 6).

### VI. Benutzung des Museums.

Der Besuch des Museums und aller Römerbauten hat im Jahr 1927 eine Höhe erreicht, wie noch in keinem früheren Jahre, auch vor dem Weltkriege nicht. Es scheint, daß die von der Stadt Trier entfaltete Werbetätigkeit sich auch hierin vorteilhaft ausgewirkt hat. Auch die Sammelkarten, von denen 5741 Stück verkauft wurden, haben den Besuch vermehrt. Die Besuchsziffern sind folgende (die Zahlen der beiden Vorjahre stehen zum Vergleich daneben):

	Museum			Barbarathermen		
	1927	1926	1925	1927	1926	1925
zahlend	7900	4109	3864	11437	8101	6576
frei	11868	9196	7617	525	401	514
	<u>19768</u>	<u>13305</u>	<u>10981</u>	<u>11962</u>	<u>8502</u>	<u>7090</u>

	Amphitheater		
	1927	1926	1925
zahlend	28435	16895	14698
frei	4322	2873	2666
	<u>32357</u>	<u>19768</u>	<u>17364</u>

	Kaiserthermen			Porta nigra		
	1927	1926	1925	1927	1926	1925
	16400	8324	8086	24787	13696	11677
	1557	858	252	3071	1950	614
	<u>17957</u>	<u>9182</u>	<u>8338</u>	<u>27858</u>	<u>15646</u>	<u>12291</u>

Für das Museum, die Barbarathermen und das Amphitheater seien zum Vergleich auch zwei Vorkriegszahlen angeführt: 1913 als letztes Jahr normalen Besuches vor dem Kriege und 1901, das 25. Jahr des Bestehens des Provinzialmuseums:

	1913			1901	
	Museum	Barb.-Thermen	Amphitheater	Museum	Barb.-Thermen
zahlend	4381	8429	29350	1941	5543
frei	13403	1039	—	9502	—
	<u>17784</u>	<u>9468</u>	<u>29350</u>	<u>11443</u>	<u>5543</u>

Der Gesamterlös an Eintrittskarten betrug:

im Museum 1527.79 M. (1926: 1138.— M., 1925: 1094.80 M.),  
in den Barbarathermen 1925.52 M. (1926: 1941.33 M., 1925: 1666,10 M.),  
an Katalogen und Plänen 803.84 M. (1926: 658.67 M., 1925: 797.90 M.).

In den unter staatlicher Verwaltung stehenden Ruinen wurden aus Eintrittsgeldern erlöst:

im Amphitheater 5501.04 M. (1926: 4043.57 M., 1925: 3774.90 M.),  
in den Kaiserthermen 3248.36 M. (1926: 1994.25 M., 1925: 2116,13 M.),  
in der Porta nigra 4740.86 M. (1926: 3202.02 M., 1925: 2874.62 M.).

Die Besucherzahlen und die Eintrittsgelder sind also überall sehr stark gestiegen. In den Kaiserthermen hat die Entfernung des Freilichttheaters erst den vollen Besuch wieder ermöglicht.

An Führungen im Museum und in den Ruinen wurden 52 veranstaltet und 25 Vorträge von den Museumsbeamten gehalten. Bei den Führungen erfreuten wir uns der eifrigen Unterstützung von Prof. Keune. Auch Dr. Gose wurde regelmäßig dazu mit herangezogen. Dr. Loescheke veranstaltete zahlreiche Führungen im Tempelbezirk und im Weinmuseum.

Im Juni besichtigten mehrere Oberpräsidenten mit einer größeren Anzahl höherer Beamten aus dem Osten das Museum und die Grabungen, im August der italienische Botschafter aus Berlin. Auswärtige Schulen kamen in großer Zahl aus allen Teilen des Rheinlandes einschließlich Birkenfelds und des Saargebietes, von weiter her eine Schulklasse aus Lüneburg.

Die im Jahre 1926 gegründete Vereinigung der bauforschenden Architekten, die „Koldewey-Gesellschaft“, kam zu ihrer ersten Jahresversammlung nach Trier.

Aus Anlaß des 50jährigen Jubiläums des Museums hielt der Rheinische Verein für Denkmalpflege seine Jahresversammlung am 26. und 27. Juni unter starker Beteiligung von auswärts in Trier ab, für die Führungen durch das Museum, die Ausgrabungen und die Römerbauten gehalten wurden. Im August besuchten Prof. Karo und Prof. Weber mit 15 Studierenden aus Halle Trier und seine Altertümer zu einem viertägigen Aufenthalt, mit Vorträgen und Führungen durch die Museumsbauten. Der archäologische Pfingstferienkursus für Oberlehrer der höheren Schulen war wieder fünftägig vom 12. bis 16. Juni und wurde in der gleichen Form wie im Vorjahre gehalten. Zu den 27 Teilnehmern aus allen Teilen Preußens, namentlich aus dem Osten, kamen zum ersten Mal wieder Herren aus Baden, Bayern, Bremen, Sachsen, Thüringen und Württemberg.

Prof. Krüger hielt außer bei den genannten Veranstaltungen in Trier Vorträge auf der Deutschen Philologenversammlung in Göttingen, in Bremen, in Oldenburg und in Saarbrücken und größere Führungen nach dem Hunnenring von Otzenhausen und zusammen mit Prof. Steiner nach der großen Römerstraße von vicus Belginum bis Noviomagus; Prof. Steiner zu den Altertümern des Plateaus von Ferschweiler. Er hielt Vorträge in der Gesellschaft für nützliche Forschungen, in Mayen und in Saarbrücken. Prof. Loescheke hielt Vor-

träge in der Gesellschaft für nützliche Forschungen, auf der Philologenversammlung in Göttingen, auf der Tagung des Gesamtvereins der Altertumsvereine in Speyer, ferner in Dortmund, Wiesbaden, Worms, Darmstadt, Mannheim, Heidelberg, Karlsruhe und Freiburg, zweimal in Hamburg, in Hannover, in Kiel; sodann in Wittlich, Nohfelden und Traben-Trarbach, schließlich auf einer Veranstaltung der Notgemeinschaft deutscher Wissenschaft für die Mitglieder des deutschen Reichstages in Berlin.

Der Vortragssaal des Museums wurde zweimal Trierer Künstlergruppen für Ausstellungen moderner, bildender Kunst zur Verfügung gestellt.

---